

Marigot Bay
auf St. Lucia

ANTIGUA

Piraterie betrifft noch immer Yachten

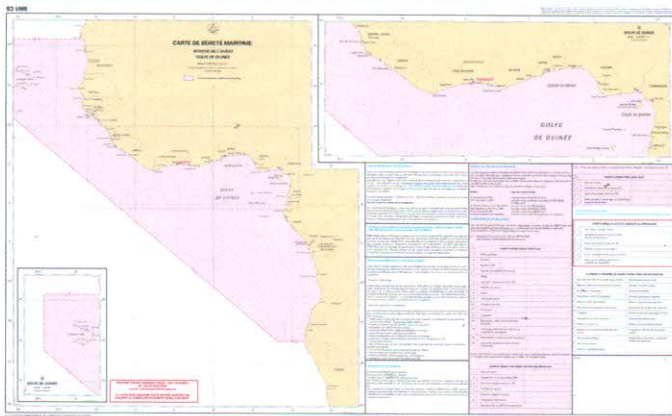
Seit 100 Jahren segeln Captain Kidd und mit ihm wer weiß wie viele Freibeuter und Piraten über Kinoleinwände und Bildschirme. Was im Film ein romantisches Flair verbreitet, war in der Realität zu keiner Zeit ein Vergnügen. Piraterie gefährdete Gebiete sind bekanntlich nicht nur eine Erscheinung der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart. Seit den 1970er Jahren häufen sich Angriffe auf Schiffe aller Art. Dabei ist das Ausnutzen zufälliger Gelegenheiten in zwischen vielerorts einem gut geplanten Vorgehen gewichen. Die Piraterie wird nicht verschwinden, solange die Voraussetzungen bestehen, die es hoch organisierten Kriminellen ermöglichen, „Personal“ an den Küsten zu rekrutieren: Rechtsfreie „Failed states“, extrem verarmte Küstenbewohner, Jugendliche ohne Zukunftsaussichten. Auch wenn die Zahl der angegriffenen Handelsschiffe dank ausgeklügelter Sicherheitsvorkehrungen an Bord und wegen der militärischen Einsätze in gefährdeten Seegebieten kleiner wurde, besteht nach wie vor Gefahr. Besonders für Yachten hat sich kaum etwas geändert. Zu-

rückgegangene Zahlen, zum Beispiel aus der Karibik, sollten darüber nicht hinwegtäuschen. Während der Corona-Pandemie gab es einerseits kaum noch Chartergäste und Langfahrtsegler, die man bestehlen oder überfallen konnte, und andererseits durch Lockdowns etc. eingeschränkte Möglichkeiten für die Täter. Sicherheitsexperten erwarten inzwischen sogar, dass Yachten vermehrt ins Visier genommen werden könnten, weil es so viel schwerer geworden ist, Handelsschiffe zu kapern.

Yachten bleiben attraktive Angriffsziele, weil jedes Crewmitglied letztlich ein leicht zu erlangendes „Handelsgut“ ist. Das gilt besonders für die gut organisierten Banden, während Gelegenheitstäter meistens bloß am Besitz der Überfallenen interessiert sind.

In der Karibik gibt es seit Jahren eine Häufung krimineller Taten gegen Yachten und ihre Crews. Die Orte, an denen Straftaten vorkamen, sind heutigentags auf weite Teile des Gebiets verteilt. In seinem vor wenigen Wochen veröffentlichten Jahresbericht für 2021 führt das Caribbean Safety and Security Net (CSSN) 102 Fälle auf. Bis zum Corona-Jahr 2020, in dem von 71 Fällen berichtet wurde, hatte es in den Vorjahren einen steten Anstieg gegeben. Er kulminierte im Jahr 2019 mit 140 Fällen. Man muss bei diesen Zahlen jedoch differenzieren. Sie umfassen keineswegs nur Pirateriefälle auf See, sondern in der Mehrzahl Straftaten, die auf Reede und im Hafen begangen wurden.

Bei Piratenüberfällen besteht stets das Risiko, dass Besatzungsmitglieder oder Mitreisende verletzt, entführt oder getötet werden. Yachten sind „weiche Ziele“, die Angriffen hilflos ausgeliefert sind. Sie haben weder das Geschwindigkeitspotential, um schnellen Skiffs zu entkommen, noch die Möglichkeiten technischer Prävention wie auf Handelsschiffen, von der Begleitung durch bewaffnete Objektschützer ganz zu schweigen. Gerade deshalb ist es heute für Langfahrtsegler umso wichtiger, Risiken richtig einschätzen zu können und gar nicht erst in eine solche Lage zu geraten.



Die Maritime Security Chart - herausgegeben von World Sailing

Unser Service für Sie

- Beratung vor, während und nach einer Reise
- Risiko-/Sicherheitsbewertungen
- Verhaltensregeln
- technische Prävention
- SAR
- individuelle Beratung
- Vorfälle
- Workshops/Seminare

Das Pirateriepräventionszentrum der Bundespolizei findet einmal jährlich für das jeweilige erste Wochenende im März in Neustadt in Holstein einen kostenfreien Workshop für „Weltumsegler“.

Die Interessierten wenden Sie sich bitte an das Pirateriepräventionszentrum der Bundespolizei.

So erreichen Sie uns:

Bundespolizeidirektion
Bord Branchendirektion
Garnisonsbereich
Bundespolizei See
Pirateriepräventionszentrum
Wohlvergnügelstraße 14/19
22720 Neustadt
24-Stunden-Service

Telefon: +49 (0)41061 4071-3333
Fax: +49 (0)30 204661-3198
E-Mail: ppz@see.pppolizei.bund.de

Piraterie-Präventions-Zentrum

Wir helfen Ihnen, Crew und Yacht auf großer Fahrt zu schützen.

Die Bekämpfung von Piraterie ist Sache der Bundespolizei

Maritime Security Chart - Red Sea, Gulf of Aden and Arabian Sea

In Deutschland sind Vorbeugung und Bekämpfung der Piraterie Aufgaben der Bundespolizei. Schon im Jahr 2010 wurde wegen der Zunahme der Piratenüberfälle das Piraterie-Präventionszentrum (PPZ) bei der Bundespolizei See in Neustadt in Holstein eingerichtet.

Jedes Jahr im März bietet das PPZ Workshops für Langfahrtsegler an. Ziel der Veranstaltungen sind die Sensibilisierung von Seglern für mögliche Gefahren, die Risikobewertung sowie die Beratung und Information über Verhaltensregeln und psychische Belastungen. Während der Workshops werden Verhaltensregeln zur Gefahrenabwehr in gefährdeten Seegebieten sowie Hinweise für die Erstellung von Gefahren-Plänen vermittelt. Tipps für die Anwendung technischer Präventionsmaßnahmen stehen ebenfalls auf dem Programm.

Im Jahr 2023 werden Seglern zwei Veranstaltungen angeboten: Die eine ist am 25. März 2023 ein Online-Seminar von 10:00 Uhr bis 15:30 Uhr unter dem Motto „Sicher ankommen“. Die andere ist am 18. und 19. März 2023 eine Präsenzveranstaltung bei der Bundespolizei in Neustadt. Sie dauert am Sonnabend von 13:00 Uhr bis circa 17:30 Uhr und wird am Sonntag ab 08:00 Uhr fortgesetzt. Sie endet gegen Mittag. Die Teilnahme ist bei beiden Veranstaltungen kostenlos. Eine Anmeldung ist per E-Mail möglich.

Ein Flyer der Bundespolizei informiert über Inhalte und Details, er kann heruntergeladen werden unter www.bundespolizei.de

SEEUNFALL

BSU legt Untersuchungsbericht vor

Am 26. August 2021 kenterte das Segelboot SILJA auf der Fahrt von Juist nach Langeoog. In Folge der Kenterung gingen drei Personen, eine Frau und zwei Männer im Alter von jeweils Anfang 20 Jahren, über Bord. Dem Bootsführer gelang es noch mit einem Smartphone einen Notruf abzusetzen, worauf ein umfangreicher Rettungseinsatz eingeleitet wurde. Etwa drei Stunden nach der Kenterung wurde der erste Segler von einem Seenotrettungskreuzer leblos, mit einer Rettungsweste im Wasser treibend, gesichtet. Beim Versuch, den Segler an Bord eines Seenotrettungsbootes zu ziehen, riss der Auftriebskörper von der Weste ab und der Segler versank im Meer. Die im Wasser treibende Frau und der Bootsführer konnten von der Besatzung eines SAR-Hubschraubers gerettet werden. Beide Segler trugen Rettungswesten, deren Auftriebskörper sich zum Teil von der Schutzhülle gelöst hatten.

Die Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung (BSU) hat nun den Bericht veröffentlicht, in dem der Seeunfall selbst und generelle sicherheitsrelevante Aspekte untersucht wurden, die den Seeunfall und die Rettungsmaßnahmen maßgeblich beeinflusst hatten. Hierzu zählten insbesondere der Gebrauch und die Bereitstellung von Seehandbüchern und anderen nautischen Veröffentlichungen, der Gebrauch von Rettungswesten, der Gebrauch von Smartphones als Navigations- und Notrufgerät, die Bereitstellung geeigneter Signalmittel und die Zusammensetzung der Crew.

Der lesenswerte Untersuchungsbericht, der auch eine Vielzahl von sehr interessanten Sicherheitsempfehlungen enthält, kann im Internet bei der BSU (www.bsu-bund.de, Rubrik Publikationen/Untersuchungsberichte) eingesehen und heruntergeladen werden.

Werden Sie Mitglied: Einen Mitgliedsantrag finden Sie unter www.kycd.de

Auszüge aus dem Leistungskatalog des KYCD: Club-Magazin viermal im Jahr mit nautischen Informationen, aktuellen Nachrichten und Clubinformationen; Infoschriften und Broschüren zu nautischen Themen, Seminarreisen, Praxistrainings und Lehrgänge, Törn- und Revierberatung.

Besuchen Sie uns im Internet: www.kycd.de

Hier finden Sie zahlreiche Informationen: aktuelle Club-Nachrichten, News aus der Branche, Downloads der KYCD-Broschüren und Druckschriften; Seminarübersicht mit Terminen und Anmeldeformularen.

Kreuzer Yacht Club Deutschland e. V., Neumühlen 21, 22763 Hamburg, Tel. 040- 741 341 00, E-Mail: info@kycd.de, Internet: www.kycd.de
Die Geschäftsstelle ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Von Montag bis Donnerstag ist sie telefonisch von 10 bis 13 Uhr zu erreichen.